

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar
Orselina, 1951-12-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

xxxxxxx 30. Dezember 1951

Zur Zeit Orselina, Tessin, Schweiz
Sanatorium Santa Croce

Frau

H e r t a K o l m

R i e d i m I n n k r e i s .

Liebe Herta Kolm.

Deine Zeilen vom 17. Dezember haben mich sehr erfreut und mich hier im Tessin erreicht, wohin ich in die Sonne und in hellere Luft, den Nebeln des Starnbergersees ausgewichen bin, um endlich mein scheussliches Rheuma loszuwerden, das mich seit einem Jahr sehr quält und an meiner Arbeit behindert.

Ich schliesse aus Deinen Zeilen und aus Deinem Briefbogen, dass es Dir gut ergeht und Du Dein Leben, wie immer schon, energisch in eigene Hände genommen hast. Die Weimarertage sind mir unvergesslich, wie auch die berliner. Hanns Johst habe ich damals nach Kräften zu helfen versucht, aber er beging leider die grosse Torheit, zu erklären, dass er nie ein Nazi gewesen sei. Ein offenes und mutiges Bekenntnis, zu dem ich ihm geraten habe, hätte ihm weit mehr genützt. Wiedergesehen haben ich ihn nicht, er scheint sehr zurückgezogen zu hausen.

Das wäre freilich schön, wenn Dich Dein Weg einmal an unsern See führte, ich hoffe mit dem kommenden Frühling zurück zu sein.

Immer im Alten und stets von Herzen

Dein